

Baufragen und anderes

Autor(en): **Graf, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **39 (1936)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baufragen und anderes

VON DR. E. GRAF, BAUVORSTAND

„Leider ist ein Baum der Anlage zum Opfer gefallen.“ — — — Diesen Satz hat ein Journalist geschrieben im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Erstellung eines Trottoirs durch den Springbrunnenpark. Dabei war es ein Krüppel von einem Baum, der schon längst keine Zierde des Parkes mehr war. Der Uneingeweihte ahnt nicht, wie viele gegensätzliche Begehren betreffend Bäume bei der Bauverwaltung eingehen. Die Bäume sind überhaupt Sorgenkinder des Bauvorstandes. Wo ein Baum steht, sollte man ihn entfernen, weil er dem einen Schatten gibt, dem andern die Zufahrt zur Garage versperrt. Wo kein Baum steht, kommt das Gesuch, man möchte doch einen pflanzen. Wird im Stadtpark ein alter Baum umgehauen, noch bevor ihn der Wind zu Fall bringt, dann droht man mit Zeitungsartikeln. Dabei übersieht man ganz, daß auch das Alter der Bäume begrenzt ist und daß der Erhaltung eines gesunden Baumbestandes wegen alte Bäume entfernt und, wo nötig, durch junge ersetzt werden müssen. Noch lange nicht alle St. Galler kennen die schönen Anlagen der Stadtgärtnerei im Stephanshorn. Viele wissen nicht, daß in den dortigen Gewächshäusern wohl die schönste und größte Kakteen-sammlung der Schweiz zu sehen ist. Aber auch sonst bieten die Anlagen der Stadtgärtnerei manches Sehenswerte; wir erinnern nur an die neu erstellte Abteilung für Wasserpflanzen, an das Becken mit den Seerosen und den vielen Goldfischen, ebenso an das Aquarium, dessen kleine, zierliche Fischlein alt und jung erfreuen; aber auch hübsche grüne Eidechsen sind zu sehen und je nach der Jahreszeit eine Sammlung herrlicher Blumen und Sträucher aller Art. Es ist nur schade, daß es immer wieder Besucher gibt, die glauben, die Kakteen seien Allgemeingut, und die daher schon ab und zu einen seltenen Kaktus mitlaufen ließen. Als eine Besucherin deren zirka 20 in ihrer Tasche versorgt hatte, wurde sie allerdings von der Polizei in väterliche Obhut genommen. St. Gallen hat eine prächtige Badeanlage auf Dreilinden, drei Weiher, die um ihres landschaftlichen Reizes willen gerne aufgesucht werden und um die uns manche Orte beneiden. Schwierigkeiten bietet aber die Wasserzufuhr. Es ist nicht so leicht, wie man aus den ab und zu in der Presse erscheinenden Einsendungen schließen könnte, genügend Frischwasser zuzuführen. „Es hat doch genug Bodenseewasser“, so hört man etwa sagen. Ja, aber das Bodenseewasser kann nicht kostenlos nach St. Gallen hinaufgepumpt werden. Da sind andere Ortschaften besser dran, die einen Bach oder Fluß in der Nähe haben. Auch das Wasser der Steinach ist selbst in ihrem Oberlauf nicht so rein, daß es für Badezwecke in die Weiher geleitet werden könnte. Seit langem wurden einläufige Studien gemacht, und das Ergebnis davon lautet durchgehend, daß das Wasser aus dem Jüchreservoir, wenn nötig in trockenen Zeiten dazu noch Bodenseewasser, nach Dreilinden hinaufgepumpt werden soll, um den Weihern Frischwasser zuzuführen. Auch die Frage der Erstellung eines Gemeinschaftsbades ist gründlich studiert worden, und es besteht ein Projekt, das auf Dreilinden die Erstellung eines besonderen Schwimmbeckens vor-

sieht. Durch die Schaffung eines Gemeinschaftsbades ginge der Wunsch vieler Volkskreise in Erfüllung, und diejenigen, die aus irgendeinem Grunde sich mit einem solchen nicht befreundeten können, hätten Gelegenheit, in den bisherigen Weihern nach Geschlechtern getrennt zu baden. Durch ein künstliches Bassin könnte die Wasserfrage für ein Gemeinschaftsbad am einwandfreiesten gelöst werden.

„Sport und Spiel im Freien“, das ist heute die Parole. Deshalb ist es nötig, daß man in den einzelnen Quartieren und bei den Schulhäusern Rasenspielfläche anlegt und daß für sportliche Betätigung die nötigen Plätze und Anlagen geschaffen werden. Es bessert langsam auch auf diesem Gebiet, obschon zu sagen ist, daß wir uns in dieser Hinsicht mit mancher kleinern Ortschaft nicht messen können. Es fehlt nicht nur an geeigneten ebenen Plätzen, es fehlt ganz besonders auch an Geld. Möchte doch einmal ein Testament zur Eröffnung kommen, worin für die Schaffung eines Spielplatzes einige hunderttausend Franken der Stadt vermacht würden! Damit könnte sich ein Wohltäter ein bleibendes Andenken schaffen und gleichzeitig an der Ertüchtigung unserer Jugend und unseres Volkes mithelfen.

Auf der Engelwiese in Bruggen ist ein modernes Schulhaus im Bau begriffen. Es wird kein Prunkbau erstehen, sondern ein bescheidener Bau, der seinem Zwecke bestens dienen wird. Das Schulhaus steht nicht an einer Straße mit all ihrem Lärm, sondern abseits im Grünen, umgeben von Wiesen, mit einem Rasenspielfeld in nächster Nähe. Glückliche Jugend, die in einem solch ideal gelegenen Schulhaus ein- und ausgehen darf!

Ein dringendes Bedürfnis ist die Erstellung einer neuzeitlichen Turnhalle für die Schulhäuser Talhof und Blumenau. Wie schnell diese Turnhalle erstet, kann heute noch nicht gesagt werden. Schwierigkeiten verschiedener Art verzögern den Baubeginn. Dazu braucht es auch für eine solche Turnhalle viel Geld, und dieses ist ja heute überall so knapp, auch in der Stadtverwaltung.

Der Ausbau des Kanalnetzes bedeutet für eine Stadt wie St. Gallen keine Kleinigkeit. Es sind noch große Quartiere zu kanalisieren, und die Entschmutzung der Steinach und anderer Bäche muß weitergeführt werden. St. Gallen besitzt in Hofen bei Wittenbach eine Kläranlage, die den Kreisen C und O dient. Für Bruggen muß in Bälde ebenfalls eine solche geschaffen werden, damit die Abwasser nicht mehr ungeklärt der Sitter zufließen.

Mit der Erstellung des ersten Teilstückes der Peter-und-Paul-Straße wurde prächtig gelegenes Bauland erschlossen und eine Straßenanlage geschaffen, die zur Entlastung der zu schmalen Tannenstraße dient und die auch viel begangen wird.

Die Speicherstraße, die dank der schönen Aussicht, die man auf ihr genießt, von Spaziergängern viel benützt wird, soll nun bis Wiesen ein Trottoir erhalten, zur Freude der Anstößer und der vielen Straßenbenützer. In der heutigen Zeit der Krise und Arbeitslosigkeit tut Arbeitsbeschaffung dringend not; denn Arbeit ist hundertmal besser als Unterstützung.

ST. GALLISCHE KANTONALBANK ST. GALLEN

Staats-Garantie

Filialen in Altstätten Degersheim Mels Rapperswil Rorschach
Wattwil und Wil

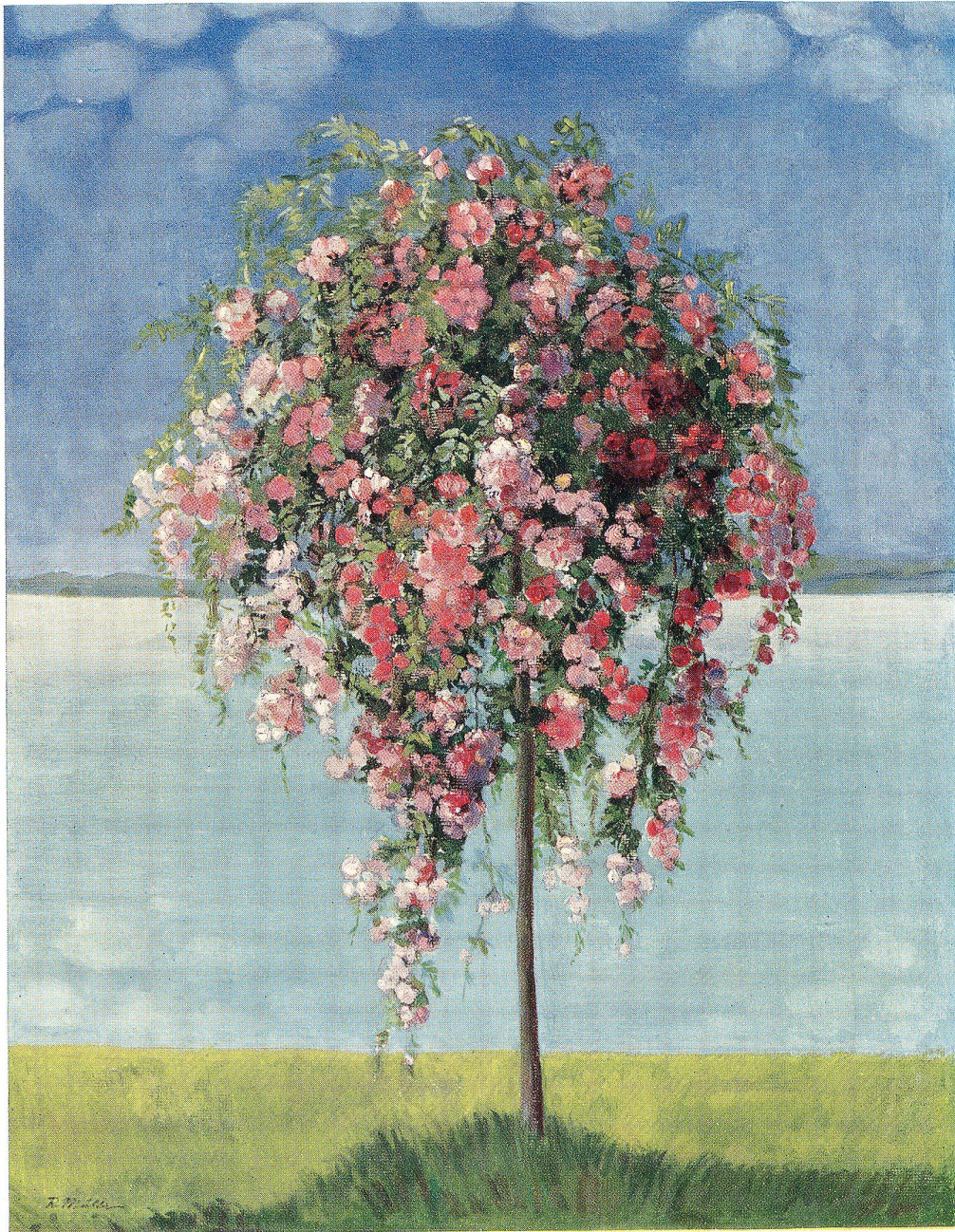
Agenturen in Buchs Flawil Heerbrugg Neßlau Rheineck
St. Margrethen Thal Uznach Uzwil und Wallenstadt

Besorgung von Börsenaufträgen

Moderne Tresor-Einrichtungen Kapital-Anlagen

Strengste Diskretion

Bewegung der folgenden Konti			
Konti-Benennungen	1922 Mill. Fr.	1928 Mill. Fr.	1934 Mill. Fr.
Dotations-Kapital	30	30	40
Obligationen-Kapital	147	166	158
Sparkassa	102	155	224
Hypotheken	198	259	325
Wertschriften zur Verwaltung in freiem Depot	44	80	138



Rosenbaum am Untersee

Nach einem Aquarell von Rösli Müller